

Im Warenhauslift : der Traum vom Schnee

Autor(en): **Zwicky, Viktor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben**

Band (Jahr): - **(1950)**

Heft 3

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-650920>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Warenhauslift

Der Traum vom Schnee

Draußen auf den Straßen weht und webt der holde Frühling mit bunten Schleieren durch die Lüfte. Hier drinnen im Warenhaus aber schwebt eine kühle Sachlichkeit über all den tausend Dingen auf den Verkaufstischen, den Regalen und Behältern, und die Verkäuferinnen hinter ihren Korpussen haben bleiche und teilnahmslose Gesichter. Es ist Mi-Saison, das große Schweigen nach den schreienden Ausverkäufen und vor dem Modestart der Saison.

Nun stehe ich vor einem der Fahrstühle, um mich hochnehmen zu lassen, das heißt, ich stehe vor den leeren gläsernen Schächten. Es ist eine Eigentümlichkeit aller Fahrstühle, daß sie nie vorhanden sind, wenn man sie braucht, wie die meisten Dinge in diesem Erdenleben. Jedesmal, wenn ich in dieses Warenhaus komme, das es sonst mit Zolas «Au bonheur des dames» durchaus aufnehmen kann, ist jeder Fahrstuhl just unterwegs, und stets überlege ich dann, ob ich nicht zu Fuß in den vierten Stock steigen soll, um schneller oben zu sein. Wie ich das aber heute überlege, an diesem Sonntag, da einem der Lenz ein bißchen im Blut kribbelt, gleitet ein Fahrstuhl nieder, die Kabinentür rollt auf, und nun steht das Liftgirl da in seiner blauen Schürze, aus der am Ausschnitt ein feiner Hals hervorschaut mit einem Wuschelköpfchen darüber, das einer kleinen Diva gehören könnte, wenn das Näschen nicht ein wenig zu keck in die Luft ragen würde. Ein reizendes Persönchen, diese Mademoiselle Ascenseur, derentwegen ich das Warenhaus «Au bonheur des hommes» taufen könnte.

Tja, solche Einfälle hat man im Frühling, wenn draußen in den Straßen bunte Schleier durch die Lüfte wehen und man ein Zipfelchen davon ins nüchterne Warenhaus herein-

schleppt! Herrje, nun hätte ich bald einzusteigen vergessen in den Lift, auf den ich so sehnlich gewartet hatte und der nun einladend offen stand mit einem kleinen Grüppchen Passagiere, die flinker waren denn ich. «Aufwärts, bitte!» Das Girl faßt mit einer Hand nach dem Griff der Schiebetüre, um mich zur Eile anzufeuern, und ich sehe, daß es eine schlanke, wohlgeformte Hand ist, wie eine Hand von Frauen, nach denen sich die Männer seit Max Brods schönem Romantitel sehnen. Aber ach, jetzt gleite ich noch in die Belletristik ab, da doch der Lift sich schon in Fahrt gesetzt und die erste Station erreicht hat.

Mit unnaehmlicher Grazie schiebt das Liftgirl die Tür auf, als gäbe sie ihr vom Schwung ihrer jungen Seele mit, und dann spricht sie mit einer Stimme, die metallisch glänzt: «Erster Stock, Trikotagen, Weißwaren, Putz» mit einer Nuancierung in der Stimme, als rezitierte sie Hölderlin. Niemand meldet sich. Das Mädchen schließt die Kabine, bewegt einen blanken Hebel, und wir steigen zur zweiten Etage. «Tepiche, Glaswaren, Radioapparate!» Mir kommt vor, die Stimme klinge eine Oktave höher, als fühle sich das Mädchen dem Himmel näher – und das trifft doch eigentlich auch zu. Doch schon rasseln wir zur Erde nieder, denn eine starke Dame zwingt sich energisch zur Kabinentür und reklamiert laut: «Aber Fräulein, ich habe Ihnen doch gesagt, daß ich Wäsche will, weshalb haben Sie nicht gerufen?» Das Liftgirl errötet und sieht aus wie eine Blume in der Abendsonne. Dann schluckte es einmal trocken und erwidert, die Schiebetüre mit einem Schimmer von Unwillen ziehend: «Ich habe ja „Weißwaren“ gerufen im I. Stock. Ich fahre sie gleich wieder hinunter.» Madame akzeptiert diese generöse Offerte nicht und setzt den Umstehenden auseinander, daß Weißwaren mit Wäsche nicht unbedingt identisch seien. Ein Blick auf ihre Halskrause bestätigt mir diese Auffassung, doch nun sind wir glücklich zuoberst angelangt, im Himmelreich sozusagen, wenn es nicht so sehr nach Seife rüchere. Eine gute, versteht sich. Wenn ich nur wüßte, welche?

In solchen Zweifelsfällen wendet der Mann sich an ein weibliches Wesen um Rat, und welches lag näher als das hübsche Liftgirl? Wupp! Die Gittertür war schon zu, und ich muß sehr unglücklich dreingeschaut haben. Denn die schmale weiße Hand schwang die Tür wieder auf, und ein Blick, blau wie Vergißmeinnicht, streifte mit sanfter Kühle den unbeholfenen Einkäufer, der ich bin. War es Veilchenseife, die ich heimbringen sollte? Dieser Frühling brachte mich ein wenig aus dem Konzept, ich meine der Frühling da neben mir am blinkenden Hebel der Kabine, die viele hunderte Male auf- und nieder-

gleitet am Tag. Auf und nieder in einem gläsernen Schacht von 18 Metern Höhe. Und das Mädchen in der blauen Schürze und mit dem reizenden Wuschelkopf immer mit, viele Stunden im Tag, viele, viele Tage im Jahr.

Ah, und jetzt weiß ich, was ich das holde Kind fragen will, ein Interview werd' ich mit ihm anstellen, die ganze Stadt soll erfahren, wie viele tausend Meter solch ein Liftgirl im Tag hinauf- und hinabfährt! Im Tag? «Ach Fräulein, darf ich etwas fragen? Wie oft fahren Sie mit diesem Lift im Tag bis zum vierten Stock hinauf?» Sie wird etwas verlegen: «Müssen Sie das wissen, sind Sie von der Behörde? Ich glaube, ich muß zuerst den Chef fragen.»

«Um Himmelswillen, nein, niemanden sollen Sie um Erlaubnis fragen, ich möchte nur schnell ausrechnen, wie hoch hinauf sie fahren würden, wenn das immer gradhinauf- und nicht wieder hinunterginge.» Unser Dialog zieht sich in die Länge, das Hantieren mit dem Hebel, das Ein- und Ausladen der Passagiere unter-

bricht uns. Aber dann weiß ich's: am letzten Samstag ist diese Kabine mit dem netten Girl, das noch nicht lange im Dienst steht und seinen neuen Beruf ernst nimmt, also in sechs Stunden ist der Lift 210 Mal 18 Meter hoch das Haus hinaufgefahren. Da ergäbe, aneinandergereicht, eine Höhe von 3780 m, oder die Gipfelhöhe des Breithorns in den Berner Alpen. Doch das habe ich erst hinterher ausgerechnet, als ich auf der Bahnhofstraße draußen beim Lichtsignal warten mußte. Und da dies sehr lange dauerte, kehrte ich flugs noch einmal zu dem Lift zurück und flüsterte dem Girl ins Ohr: «Sie fahren pro Tag so hoch wie das eisige Breithorn, mehr als 3700 Meter über Meer!» Sie stutzt, und als wir oben halten, antwortete sie mit einem wunderbaren Blick des Einverständnisses: «Jetzt weiß ich, warum mir nachts immer von Schnee träumt!»

Und ich weiß, daß sie Marianne heißt und von dem himmelblauen Leben träumt, das schöner ist als eine Liftfahrt in den illusionären Himmel. **Viktor Zwicky.**

Neuerungen an elektrischen Aufzügen

Die Entwicklung im Aufzugbau hat in den letzten Jahren enorme Fortschritte gemacht, und es wurde auch speziell den Sicherheitseinrichtungen große Aufmerksamkeit geschenkt. Ueber die Erstellung und den Betrieb von Aufzugsanlagen bestehen allgemeine schweizerische Normen, welche durch den Schweiz. Ingenieur- und Architektenverein ausgearbeitet und von der SUVAL, der P.T.T., den SBB und von einigen Kantonen, u. a. auch Zürich, als bindend erklärt wurden.

Die heute von den namhaften Firmen, wie der Ufo-Aufzug- und Kranfabrik Zürich, gebauten Aufzüge werden nur noch entsprechend diesen Normen ausgeführt, welche alle Gewähr bieten, daß der moderne Lift als unfall-sicheres Transportmittel gelten kann.

Mit der Steigerung der Fördergeschwindigkeiten erhöhen sich aber auch die Abstell-differenzen der Kabine. Diesem Uebelstand begegnet der Aufzugsfachmann damit, daß er solche Anlagen und vor allem auch Warenaufzüge, die mit Wagen oder Karren befahren werden müssen, mit einer sogenannten Feinabstellvorrichtung aus-rüstet. Diese letztere reguliert die vorkom-

menden Abstell-differenzen vollkommen automatisch, indem mit einer gegenüber der Hauptgeschwindigkeit wesentlich reduzierter Geschwindigkeit in die Haltestellen eingefahren wird.

Als wesentliche Neuerung an Aufzügen ist die Anwendung von automatischen Schachttüren zu erwähnen. Bei solchen müssen keine Schlösser mit Muschel- und Olivengriff bedient werden, und da keine Türen offen bleiben, ist der Aufzug immer betriebsbereit. Dieser Vorteil wird auch bei einfachen Anlagen durch den Einbau von halbautomatischen Türen zunutze gezogen. Dieselben schließen automatisch durch Federkräfte. Das Öffnen erfolgt durch Ziehen von außen oder Stoßen von innen ohne Belästigung eines Schloßheils. Die Verriegelung der Türen erfolgt vollkommen automatisch und zwangsläufig durch elektromechanische Schlösser.

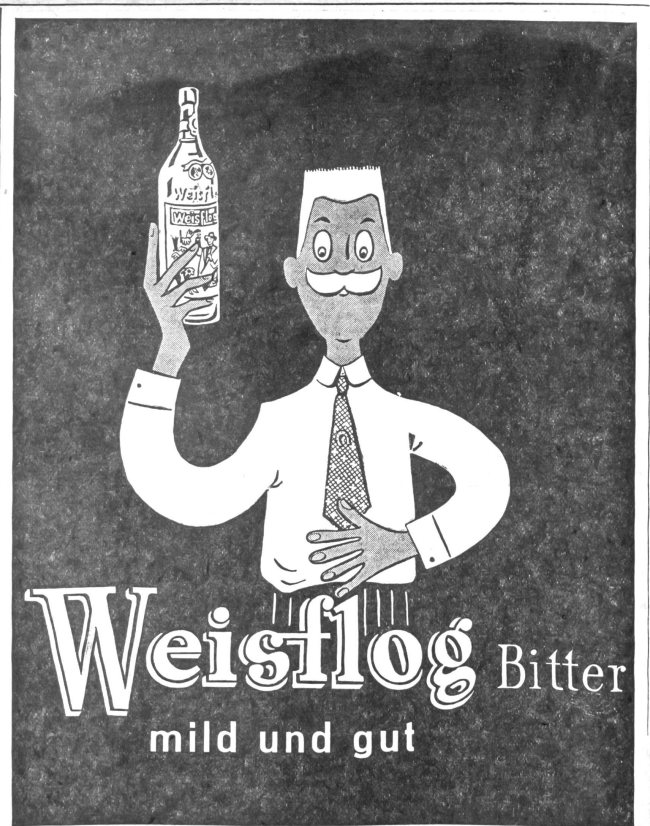
Gemäß den Aufzugsvorschriften wird verlangt, daß die Schachttürfronten innen glatt gehalten werden und die Türen bündig schließen müssen und sich nur noch außen öffnen dürfen. Wenn diese Forderung erfüllt ist, so kann die Kabinentüre weggelassen werden, und die Liftbedienun-g wird dadurch sehr vereinfacht und viel flüssiger gestaltet. Im übrigen müssen

die Schachttüren eine Vorrichtung besitzen, damit die Kabine nur dann eine Fahrt be-ginnen kann, wenn alle Türen geschlossen und verriegelt sind. Die Verriegelung wird erst wieder freigegeben, wenn die Kabine stillsteht.

Für das sichere Fahren mit der Kabine sind alle Vorkehrungen getroffen, um die Kabine bei Seilbruch oder zu großer Senkgeschwindigkeit zu blockieren durch das Mittel einer automatisch wirkenden Fangvorrichtung. Ein Ueberfahren der Endhaltestelle wird durch einen separat aufgestellten Notendschalter verhindert.


Besonders zu erwähnen ist, daß mit der Aufzugssteuerung noch verschiedene Zusatz-einrichtungen kombiniert werden können; so werden u. a. an Aufzügen für sehr starken Verkehr Sammelsteuerungen angewendet. Alle Sicherheitsvorrichtungen und die übrigen Aufzugsteile benötigen eine periodische Kontrolle und Revision, um ein einwandfreies Arbeiten der Anlage zu gewährleisten.

Die Erstellung von Aufzügen ist eine Spezialität der Maschinenbranche und erfordert reiche Erfahrung, und darum soll man sich in Aufzugsfragen immer an Fachleute der Ufo-Aufzug- und Kranfabrik AG Zürich wenden, um gut und zuverlässig beraten zu werden.



Weistflog Bitter
mild und gut

W. & G. WEISFLOG & CO., ZÜRICH-ALTSTETTEN
DR. MED. G. WEISFLOG'S NACHFOLGER



WESSCO
Die bewährte Emulsionsfarbe

WESSCOL verleiht Ihren Fassaden einen wirklich schönen, matten und gediegenen Aspekt

WESSCOL läßt sich flott verarbeiten und wird in allen Mengen geliefert

Ferner empfehlen wir unsere bekannten

- WESSCO-Emallacke** auf Kunsterzbasis
- WESSCOLIN-Emallen** auf Oelackbasis
- WESSCO-Nitrolacke** bunt und farblos
- WESSCO-Seidenglanzlacke**
- WESSCO-Lacke** für Innen und außen
- Buntfarben** trocken und feinst in Oel gelöst
- Chlorkautschuk-Farben** für Plattenböden
- Kobenit-Klebekitt** . . . für Holzboiser- und keramische Platten
- KOBEX-Klebekitt** mit vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten
- KOBEX-Klebestoff** flüssig . . Spezialprospekt verlangen
- Siccative Oele Firnisse Pul-Universallack**

W. Schmid-Staub & Co., Zürich 4

Lack- und Farbenfabrik Hobelstraße 190 Telefon (061) 236726